

Liebe Christnacht-Gemeinde!

Es ist geschafft! Der 24. Dezember neigt sich seinem Ende zu, in einer halben Stunde ist die Nacht auf ihrem Höhepunkt angekommen. Dann beginnt schon der nächste Tag.

Einige von uns hatten in der Adventszeit viel zu tun: gegen Jahresende manche Arbeit abzuschließen, die Feiertage vorzubereiten, Geschenke, das Essen, den Tannenbaum. Manche Weihnachtsfeier war zu feiern, manche Karte zu schreiben. Jetzt sitzen sie hier, atmen aus, die Geschäftigkeit ist zu Ende. Auch der Heilige Abend mit der Bescherung ist vorüber, hoffentlich in Harmonie, vielleicht mit der Familie, Kindern, Eltern, vielleicht im Freundeskreis oder in trauter Zweisamkeit. Das ist jetzt geschafft.

Vermutlich sind auch einige unter uns, denen das Ausatmen nach diesem Heiligen Abend zu einem Seufzer gerät: weil sie im Advent zu wenig Aufgaben hatten, vielleicht beruflich nicht mehr eingebunden sind, vielleicht zu keiner Weihnachtsfeier eingeladen waren. Aus Mangel an Empfängern oder an Geld konnten sie vielleicht nur wenige Geschenke bereiten. Vielleicht waren einige bis jetzt allein, haben sich nun aber dazu durchgerungen, den Heiligen Abend feierlich und unter Menschen zu beschließen. Das haben sie geschafft.

Dann gibt es wohl auch manche, die überhaupt erst jetzt dazu kommen, sich hinzusetzen und auszumatmen: alle, die heute noch lange arbeiten mussten, der Altenpfleger und die Ärztin, die Verkäuferin und der Polizist, der Angestellte bei den Stadtwerken und die Eisenbahnerin, die Kantorin und der Pfarrer. Oder jemand saß bis jetzt an einem Krankenbett oder hat sich die Sorgen anderer angehört. Wenn sie jetzt hier sein können, haben auch sie es geschafft.

Aber stimmt denn das überhaupt, wenn ich sage: Es ist geschafft? - Zum Teil finde ich es richtig, zum anderen Teil aber ist das falsch.

Natürlich stimmt es, dass wir die Ereignisse der letzten Tage und auch den Heiligen Abend 2011 schon hinter uns gelassen haben. Wir sind hierhergekommen aus dem Glanz einer Feier oder von der Anstrengung in Arbeit und Alltag oder aus Traurigkeit, aus dem Alleinsein oder, oder, oder ...

Das Zurückliegende ist also geschafft. Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir gern die Christnacht hier gemeinsam begehen mit Beten, Hören, Singen und allen unseren erfüllenden Gedanken und Gefühlen. Gerade das aber ist noch nicht geschafft. Die Christnachtfeier ist noch in vollem Gange. Alles, was jemand bis jetzt an Weihnachtlichem erlebt hat, war ja erst der Vorgeschmack. Und wenn jemand heute noch gar nichts Weihnachtliches hatte, so ist das - formuliere ich einmal recht vordergründig - kein Schaden. Denn der Heilige Abend ist ja erst der Vorabend der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem. Was bis jetzt heute gefeiert wurde, ist Vorfriede gewesen. Wer nicht feiern konnte, hat noch nichts versäumt. Denn das Beste kommt zum Schluss.

Das Lukasevangelium erzählt, dass Jesus nachts zur Welt kam. Der Gottesdienst in der Christnacht ist deshalb die Feier der Geburtsstunde Jesu. Jetzt erst geschieht das Wesentliche, jetzt wird Gott Mensch, jetzt kommt Gott uns so nah wie nur irgend möglich, jetzt kann die Freude richtig beginnen. Auf dem Höhepunkt der Nacht beginnt der Christtag. Um Mitternacht beginnt Weihnachten, am 25. Dezember. Bei einer katholischen Nachbarsfamilie meiner Kindheit begann das Weihnachtsfest traditionell erst am 1. Feiertag früh. Die fünf Kinder mussten so lange auf die Bescherung warten.

Die Vorabendfeier des Christfestes am 24. Dezember hat sich schon lange eingebürgert. Ich selbst kenne es nicht anders. Die Weihnachtsbotschaft, die Geburt Jesu ist wirklich am anschaulichsten nachts, um Mitternacht: Die Mitte der Nacht ist der Beginn eines neuen Tages. Die nächtliche Geburt Jesu ist der Beginn eines neuen hellen Zeitalters.

Und selbst da ist es vielleicht noch nicht geschafft.

Trotz der Weihnachtsbotschaft kann das menschliche Leben sehr dunkel sein. Wir selbst können es uns durch unser Verhalten finster gestalten, z.B. durch unsere großen Ansprüche oder durch Misstrauen. Auch durch Schicksalsschläge, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Trennung oder Tod kann Dunkelheit das Leben überschatten. Und dann gibt es noch Menschen, die ihr Leben als dunkel interpretieren, weil sie nur die Helligkeit des Lichts nicht empfinden können. Dennoch gilt für alle, die es dunkel haben, ob von unabänderlichen Umständen betroffen oder selbst dafür verantwortlich: Mit Jesu Geburt wird es hell in der Welt. Gott hat das geschafft.

Wie schaffen wir es nun, das Licht der Christnacht anzunehmen, die "Weihnachtswonne"¹ über diese Feier hinaus in unserem Leben zu empfinden?

Ganz einfach ist das in der Tat nicht. Ich kann mir einige Schritte zum Hellerwerden unseres Lebens aber gut vorstellen: Zunächst alles Vertrauen in die Barmherzigkeit und Güte Gottes hervorlocken, dessen wir fähig sind. Gottvertrauen ist ein starker Halt bei Sorgen. Zum zweiten Gemeinschaft mit Menschen suchen, die einem Gottes Liebe anschaulich werden lassen. Das erlebt man um so eher, je mehr man selbst andere Menschen Gottes Liebe spüren lässt, durch Freundlichkeit, Fürsorge, Achtung, friedvolles und gerechtes Handeln. Wenn wir den Weg mit diesen beiden Schritten gehen, dann schaffen wir es vielleicht.

Ich wünsche uns allen, dass wir in der Feier der Christnacht ein wenig vom Strahlen der Menschlichkeit Gottes gespürt haben und es in uns weiterwirkt. Als greifbare Unterstützung dafür dürfen wir nachher goldene Fröbelsterne mitnehmen.

Der Friede Gottes, der alle menschliche Vernunft übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne im menschgewordenen Christus Jesus. Amen.

¹ EG-Lied Nr. 40 (Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit),
Vers 5: Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst;
dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst,
wie ich im Lichte wandeln soll
und sei des Weihnachtsglanzes voll.